hlb
Hochschullehrerbund
Bundesvereinigung

2|2022

Die Neue Hochschule DNH

FÜR ANWENDUNGSBEZOGENE WISSENSCHAFT UND KUNST

HAW am Vorabend einer tiefgreifenden Transformation des Hochschulsystems
Von Dr. Peter Altvater | ab Seite 6

Synonyme des Lehrens zwischen Fachnähe und Lernendenzentrierung
Von Dr. Birgit Szczyrba und Prof. Dr. Sylvia Heuchemer | ab Seite 10

Forschung an Hochschulen für angewandte Wissenschaften
Von Prof. Dr. habil. Gesine Witt | ab Seite 14

Professorinnen an Hochschulen für angewandte Wissenschaften – why do they matter?
Von Prof. Dr. Elke Wolf | ab Seite 18

Freiheit von Forschung und Lehre – auch an Fachhochschulen
Von Prof. Dr. Nicolai Müller-Bromley | ab Seite 24

Was kommt nach der W-Besoldung?
Von Dr. Hubert Mücke | ab Seite 28

Der materielle Hochschullehrer und die verfassungsmäßige Hochschulstruktur
Von Rechtsassessor Erik Günther | ab Seite 32

Ein Blick in die Zukunft der HAW in Deutschland unter Mitwirkung des *hlb*
Von Prof. Dr.-Ing. Tobias Plessing | ab Seite 36

CAMPUS UND FORSCHUNG

Hochschule Weihenstephan-Triesdorf: **Ausgezeichnetes Umweltmanagementsystem** 4

Hochschule Niederrhein: **Nachhaltiger Nagellack: Innovationspreis für Kooperationsprojekt**

Technische Hochschule Nürnberg: **Innovative Ideen für das Bauen in Deutschland** 5

Hochschulzugang: **Zahl der Studienberechtigten deutlich höher als die offizielle Statistik**

Titelthema:

50 JAHRE *hlb*

HAW am Vorabend einer tiefgreifenden Transformation des Hochschulsystems 6
| Von Dr. Peter Altvater

Synonyme des Lehrens zwischen Fachnähe und Lernendenzentrierung 10
| Von Dr. Birgit Szczyrba und Prof. Dr. Sylvia Heuchemer

Forschung an Hochschulen für angewandte Wissenschaften 14
| Von Prof. Dr. habil. Gesine Witt

Professorinnen an Hochschulen für angewandte Wissenschaften – why do they matter? 18
| Von Prof. Dr. Elke Wolf

Freiheit von Forschung und Lehre – auch an Fachhochschulen 24
| Von Prof. Dr. Nicolai Müller-Bromley

Was kommt nach der W-Besoldung? 28
| Von Dr. Hubert Mücke

Der materielle Hochschullehrer und die verfassungsmäßige Hochschulstruktur 32
| Von Rechtsassessor Erik Günther

Ein Blick in die Zukunft der HAW in Deutschland unter Mitwirkung des *hlb* 36
| Von Prof. Dr.-Ing. Tobias Plessing

BERICHTE AUS DEM *hlb*

Hochschulpolitik: **Die Deutsche Agentur für Transfer und Innovation – Ursprung, erste Ansätze und aktueller Stand** 22
| Von Dr. Karla Neschke

***hlb*-Kolumne: „Was bringt uns eigentlich der *hlb*?“** 23
| Von Prof. Dr. Nicolai Müller-Bromley

HOCHSCHULPOLITIK

Bad Wiesseer Kreis: **HAW verabschieden Positionspapiere: konkrete Vorschläge zur DATI und zu internationalen Fachkräften** 40

Wissenschaftliche Publikationen: **Wissenschaftsrat fordert: Open Access soll zum Standard gemacht werden**

Lehrkräfteausbildung: **Hochschulen für angewandte Wissenschaften stärker einbeziehen**

AKTUELL

Editorial 3

Autorinnen und Autoren gesucht | Impressum 31

Neues aus der Rechtsprechung 41

Veröffentlichungen 42

Neuberufene 43

Seminarprogramm 44

Für uns und für unsere Hochschulen

Mit der Entwicklung der Hochschulen ändern sich die Aufgaben für den Interessenverband der Hochschullehrenden. Ebenso hat aber auch die Verbandsarbeit prägenden Einfluss auf die Hochschulentwicklung.

Foto: Fotoladen Wedel

Prof. Dr. Christoph Maas
Chefredakteur

Seit nunmehr 50 Jahren vertritt der ***hlb*** die Interessen der Professorinnen und Professoren an Fachhochschulen und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften. Das einzelne Mitglied erfährt Unterstützung bei Anliegen, die sich aus der Arbeit an der Hochschule ergeben. Zugleich bewirkt aber die Organisationsform als Verband auch, dass die professorale Stimme auf allen Ebenen – in der Hochschule, im Land und im Bund – gehört wird und so die Arbeit an der Hochschule mitprägt.

Da also Verbandsarbeit und Hochschulentwicklung wechselseitig verknüpft sind, leuchten auch die Beiträge in diesem Heft beide Seiten der Medaille aus:

Über all die Jahre wurde der Hochschultyp FH/HAW stets mehr von prägenden Richtungswechseln geformt als von lautlos-stetigen Veränderungen. Peter Altvater wirft einen Blick auf die Wegscheiden, vor denen wir jetzt stehen und an denen sich unsere Zukunftsfähigkeit entscheidet (Seite 6).

Unsere Sprache kennt zahlreiche Begriffe für das Lehren. Birgit Szczyrba und Sylvia Heuchemer arbeiten heraus, dass jeder von ihnen eine bestimmte Grundhaltung gegenüber den Studierenden zum Ausdruck bringt. Nicht jede davon ist gleichermaßen förderlich für das Lernen. Wir müssen uns entscheiden (Seite 10).

Forschung als Dienstaufgabe wurde unseren Hochschulen nicht in die Wiege gelegt. Gesine Witt zeichnet nach, wie sich dieses Arbeitsfeld entwickelte, und zeigt auf, worin die nächsten Schritte zur Steigerung unserer Leistungsfähigkeit bestehen müssen (Seite 14).

In den ersten Jahren nach ihrer Gründung war Lehre an Fachhochschulen eine nahezu ausschließlich männliche Tätigkeit. Elke Wolf führt uns vor Augen, dass der seitdem deutlich gestiegene Anteil an Professorinnen Veränderungen zur Folge hat, die über numerische Kennzahlen weit hinausgehen (Seite 18).

Die Serie der Blicke auf die Arbeit des Verbands wird von Nicolai Müller-Bromley eröffnet, der daran erinnert, wie wenig selbstverständlich der Weg zur vollen Anerkennung unserer Hochschulen als wissenschaftliche Einrichtungen war (Seite 24).

Hubert Mücke zeigt auf, dass Besoldungsregeln nicht nur auf der individuellen Ebene Fragen aufwerfen, sondern auch für den ganzen Hochschultyp Probleme schaffen (Seite 28).

Von Erik Günther erfahren wir, was im Kern die Rolle der Hochschullehrenden ausmacht und warum daraus besondere Rechte in der Selbstverwaltung folgen (Seite 32).

Tobias Plessing schließlich fasst noch einmal die gestaltende Rolle unseres Verbands zusammen: Bündelung der Stimmen in der Hochschule, Austausch über die Orte und Regionen hinweg und Artikulation unserer Interessen auf Landes- und Bundesebene (Seite 36).

Alles in allem wird die Botschaft klar: Wenn es den ***hlb*** nicht schon gäbe, man müsste ihn dringend erfinden!

Ihr Christoph Maas

Hochschule Weihenstephan-Triesdorf

Ausgezeichnetes Umweltmanagementsystem

Die Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (HSWT) wurde als erste staatliche Hochschule Deutschlands mit dem Siegel EMAS^{plus} ausgezeichnet. „EMAS“ steht für „Eco-Management and Audit Scheme“ und ist ein Zertifikat für Umweltmanagement nach den anspruchsvollen Umweltverordnungen der Europäischen Union. Unternehmen und Einrichtungen können sich freiwillig dafür auditieren lassen. Seit 2014 wird „EMAS“ der HSWT in regelmäßigen Audits immer wieder aufs Neue bestätigt. Bei EMAS^{plus} kommen zu ökologischen und ökonomischen auch soziale Aspekte hinzu. Die HSWT betreibt damit ein zertifiziertes Nachhaltigkeitsmanagementsystem.

Die betrachteten sozialen Aspekte betreffen das Agieren der Organisation in der Wirtschaft beziehungsweise im persönlichen Umfeld der Beschäftigten und sind durch die sogenannten SDG (Sustainable Development Goals) charakterisiert. Diese wurden im Jahr 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet. EMAS^{plus} bietet Organisationen ein Nachhaltigkeitsmanagementsystem, mit dem sie ihrer gesellschaftlichen sowie ihrer Verantwortung bei der Erreichung der SDGs nachkommen können.

Auch soziale Aspekte fallen ins Gewicht

Unter anderem müssen für eine nachhaltige Organisation im europäischen Wirtschaftsraum die Lieferketten frei von Kinderarbeit sein und menschenwürdige Bedingungen für alle Beteiligten entlang der Supply Chain herrschen. Lieferantenmanagement und -bewertungen sollen dafür sorgen, dass nur mit Externen zusammengearbeitet wird, bei denen dies gegeben ist. Die HSWT hat zu diesem Zweck einen Fragebogen entwickelt, anhand dessen sie ab heuer jährlich die Lieferanten der Hochschule bewertet.

Des Weiteren sollen Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber die Arbeitsplätze so familienfreundlich gestalten, dass eine verantwortungsbewusste Kindererziehung oder die Betreuung von pflegebedürftigen Angehörigen möglich ist. Die HSWT bietet den Beschäftigten beispielsweise die Möglichkeit, einen Teil ihrer Arbeitszeit im Homeoffice abzuleisten. Zu den ökologischen und ökonomischen Aspekten zählen unter anderem die Förderung von nachhaltiger Mobilität unter den Studierenden und den Beschäftigten sowie die Unterstützung von mehr Biodiversität durch eine Vermehrung der naturnahen Flächen.

Foto: HSWT

Hochschulen sollten die Notwendigkeit des Umweltschutzes und einer nachhaltigen Lebens- und Arbeitsweise nicht nur vermitteln, sondern beides auch selbst aktiv umsetzen.

Prof. Dr. Rudolf Huth, Beauftragter für Umweltmanagement an der HSWT, stellte die Relevanz der EMAS^{plus} -Zertifizierung für die HSWT als nachhaltige Hochschule heraus: „Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften haben eine Verantwortung und eine Vorbildfunktion für die jungen Menschen, die nach Abschluss ihrer Ausbildung im Berufsleben als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen wirken sollen. Sie müssen also nicht nur die Notwendigkeit des Umweltschutzes und einer nachhaltigen Lebens- und Arbeitsweise vermitteln, sondern beides auch selbst aktiv umsetzen.“

Der Weg zu EMAS und EMAS^{plus} ist sehr anspruchsvoll. Ein externer Auditor überprüft jährlich umfassend die gesamte Organisation, ob die von der Organisation gesetzten Ziele angemessen sind und erreicht werden. Die Fortschritte werden in einem jährlichen Nachhaltigkeitsbericht veröffentlicht.

Zum Nachhaltigkeitsbericht 2021

http://

www.hswt.de/fileadmin/Dateien/Hochschule/Verwaltung/Umweltmanagement/2021-04-27_Nachhaltigkeitsbericht_2021_Stand28092021_validiert.pdf

Hochschule Weihenstephan-Triesdorf

Hochschule Niederrhein

Nachhaltiger Nage llack: Innovationspreis für Kooperationsprojekt

Unter dem Thema „Nachhaltigkeit und Resilienz“ haben NRW-Innovationsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart, der Vorsitzende des Netzwerks ZENIT e. V. Thomas Eulenstein und der Juryvorsitzende Prof. Dr. Oliver Koch den Innovationspreis des Netzwerks ZENIT e. V. vergeben. Eine Auszeichnung erhielt Sabine Oberpriller vom Unternehmen „Bestseller Marketing“ aus Leverkusen. Mit der Unterstützung von Prof. Dr. Bernd Strehmel und Taner Poplata vom In-Institut für Lacke und Oberflächenchemie (ILOC) am Fachbereich Chemie entwickelte die Inhaberin einen neuartigen, auf biogenen Stoffen basierenden, lichthärtenden Nagellack. Anwendung soll der nachhaltige Nagellack sowohl in Nagelstudios als auch im Endverbraucherbereich finden.

„Das Resultat der Kooperation mit der Hochschule Niederrhein hat die Erwartungen bisher weit übertroffen“, sagte Prof. Dr. Oliver Koch bei der Verleihung. Seit September 2021 arbeitet Sabine Oberpriller zusammen mit der Hochschule daran, eine kostengünstige Vorrezeptur des Lacks zu entwickeln. Prof. Dr. Bernd Strehmel und der wissenschaftliche Mitarbeiter Taner Poplata führte die Analysen mit dem Fokus auf intelligente Rezepturen mit biogenem Material durch. Das Ergebnis ist ein pigmentierter Gellack mit verbesserten Trageeigenschaften. Einige der größten Inhaltsstoffe eines Nagellacks konnten durch biobasierte Alternativen ersetzt werden. Alle eingesetzten Stoffe sind zudem ungiftig, lösungsmittelfrei, zertifiziert und kommen ohne Tierversuche aus.

HS Niederrhein

Screenshot: HS Niederrhein

Sabine Oberpriller mit Urkunde

Technische Hochschule Nürnberg

Innovative Ideen für das Bauen in Deutschland

Digitale Bauakten oder dreidimensionale Gebäudemodelle sind heute ein fester Bestandteil bei Planungen und Umsetzungen von Bauprojekten. Auch die Fakultät Informatik der TH Nürnberg beschäftigt sich intensiv mit der Digitalisierung im Bauwesen, sodass Prof. Dr. Peter Rausch den Ideenwettbewerb „IT in der Bauwirtschaft“ initiierte. 17 Studierende im Masterstudiengang Wirtschaftsinformatik entwickelten dabei innovative Konzepte zur Digitalisierung im Baubereich.

So könnte das System FASTER, bestehend aus einer App und einer Webanwendung, künftig elektronische Rechnungen prüfen und damit Bauunternehmen helfen, Fehler zu vermeiden und Zeit zu sparen. Mit PipeChain möchten die Studierenden eine Softwarelösung für die dezentrale Verwaltung von Versorgungsnetzplänen anbieten, auf die Bauunternehmen online zugreifen können – immerhin entstehen in Deutschland allein bei Tiefbauarbeiten jährlich Schäden in Höhe von bis zu 500 Millionen Euro, weil aufgrund fehlender Pläne Leitungen beschädigt werden. Das Projekt SafeZone beschäftigte sich mit GPS-basierten Sicherheitssystemen für Kräne, mit deren Hilfe der Kranführer durch ein akustisches Signal seines Smartphones gewarnt wird, wenn sich der Schwenkarm der Baubegrenzung nähert – eine Idee, die die Jury mit dem ersten Platz auszeichnete.

„Wir haben die Jury ganz bewusst interdisziplinär mit Professoren und Start-up-Gründern besetzt, um die Ideen der Studierenden zu bewerten“, sagt Prof. Dr. Peter Rausch. „Durch den Wettbewerb lernen die Studierenden auf kreative Weise, wie sie neue Ideen entwickeln und planen können und welche Voraussetzungen sie für die Umsetzung benötigen.“

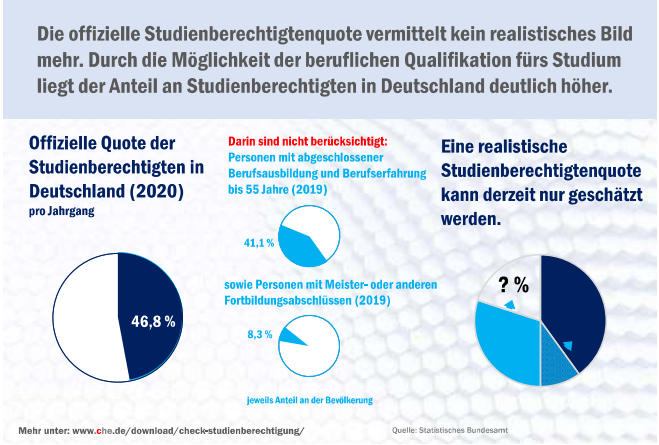
Wie wichtig die Digitalisierung in der Baubranche und die innovativen Ideen aus der Forschung sind, verdeutlicht auch Dr. Thomas Sattelberger, Parlamentarischer Staatssekretär des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Er sagte in seinem Grußwort an die Teilnehmer des Wettbewerbs: „Wir brauchen innovative Ansätze, um wirklich fortschrittlich, nachhaltig und effizient zu bauen. Dazu benötigen wir eine Revolution bei der Art und Weise, wie wir planen und bauen. Die Ideen dazu kommen aus der Forschung und aus Wettbewerben wie hier an der TH Nürnberg. Die Studierenden zeigen, wie innovative Ideen rasch ihren Weg auf den Markt finden können. So kommt das Bauen in Deutschland voran, so entsteht Raum für mehr Fortschritt und so schaffen wir ein modernes Land.“

TH Nürnberg

Hochschulzugang

Zahl der Studienberechtigten deutlich höher als die offizielle Statistik

Das Studium an einer deutschen Hochschule steht deutlich mehr Menschen offen, als die offiziellen Statistiken bisher nahelegen. Zu diesem Ergebnis kommt eine neue Publikation des CHE Centrum für Hochschulentwicklung. Seit über einem Jahrzehnt sind in Deutschland nicht nur Personen mit schulischer Hochschul- und Fachhochschulreife studienberechtigt, auch Menschen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung plus Berufserfahrung steht dieser Weg unter bestimmten Bedingungen offen. Deshalb müsste die offizielle Quote der Studienberechtigten deutlich nach oben korrigiert werden.



Der Anteil der Studienberechtigten in Deutschland lag nach amtlichen Angaben im Jahr 2020 bei rund 47 Prozent. Das bedeutet, etwa jede zweite Person zwischen 18 und 21 Jahren hat durch ihren Abschluss an einer allgemeinbildenden oder beruflichen Schule die Berechtigung erworben, sich an einer Hochschule einzuschreiben. Dagegen verdeutlicht ein neuer CHECK des CHE, dass die bisherige Art der Berechnung die Situation nicht mehr ausreichend abbildet: Eine realistische Quote der Studienberechtigten in Deutschland müsste deutlich höher liegen. Schätzungen der CHE-Expertinnen Sigrun Nickel und Anna-Lena Thiele gehen davon aus, dass in Deutschland aktuell bis zu 80 Prozent der Bevölkerung studienberechtigt sein könnten.

Dies liegt am sogenannten „dritten Bildungsweg“, der jedoch in der offiziellen Quote der Studienberechtigten nicht berücksichtigt wird. Seit dem Beschluss der Kultusministerkonferenz im Jahr 2009 ist es überall in Deutschland möglich, auch über den beruflichen Weg an die Hochschule zu gelangen. So können Inhaberinnen und Inhaber von beruflichen Fortbildungsabschlüssen wie beispielsweise Meister oder Fachwirt unter bestimmten Voraussetzungen direkt in ein Studium einsteigen. Auch Personen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung und mehrjähriger Berufserfahrung können nach einem erfolgreichen Aufnahmeverfahren ein Studium aufnehmen. Betrachtet man eine Altersspanne zwischen 18 und 55 Jahren, trifft Letzteres auf 41 Prozent der Bevölkerung in Deutschland zu. Da sich etwa in der Gruppe der Auszubildenden aber auch beispielsweise jeweils ein Anteil von Abiturientinnen und Abiturienten befindet, gibt es eine Schnittmenge der Bildungswege. Deshalb kann der Wert nicht einfach zu den offiziellen Studienberechtigten addiert werden.

http:// https://www.che.de/download/check-studienberechtigung/

CHE